

# Alte Liebe rostet nicht

*Viktoria Jamschanova*

Die Fachhochschule für Wirtschaft Berlin war die erste westdeutsche Hochschule, mit der unsere Universität einen Vertrag über die Zusammenarbeit geschlossen hat. Diese Zusammenarbeit dauert jetzt fast zwanzig Jahre. Als Dolmetscherin war ich einmal Zeugin eines Gespräches, in dem dem damaligen Rektor unserer Universität, Herrn Professor Leonid Tarasevitsch seitens des Rektors einer deutschen Universität angedeutet wurde, eine so enge Freundschaft zwischen einer Universität und einer Fachhochschule sei nicht angebracht. „Alte Liebe rostet nicht“ war die Antwort unseres Rektors.

Seit der Zeit haben nicht nur Kollegen in Berlin und in ganz Deutschland, sondern auch hier in Russland die gedeihliche Entwicklung der FHW verfolgt, die aus unserer Sicht in einigen Bereichen vielen Universitäten Konkurrenz gemacht hat und weiter macht. Ebenso wie unsere Uni erschließt die FHW neue „Geschäftsfelder“ der Lehre und Forschung und ist dabei außergewöhnlich erfolgreich. Wir beglückwünschen sie zu ihrem neuen Namen „Hochschule für Wirtschaft und Recht“, der dieser Entwicklung nur zu gerecht wird. Selbstverständlich ist die Rolle des Rektors an dem Aufstieg der Hochschule nicht zu überschätzen.

Meine persönlichen Kontakte zur FHW haben gerade zu der Zeit begonnen, als Herr Rieger Rektor dieser, wie ich damals schon wusste, von uns hoch geschätzten Hochschule wurde. Jeder Besuch von St. Petersburg in Berlin begann mit einem Begrüßungsgespräch mit dem Rektor: immer aufschlussreich, informativ und förderlich für die weitere Zusammenarbeit. Die Tür seines Arbeitszimmers blieb für uns immer weit offen. Nach der „Einsegnung“ bei dem Rektor waren alle weiteren Kontakte mit den Kollegen und den Studenten beruflich erfolgreich und menschlich angenehm.

Als Germanistin habe ich immer die deutsche Sprache von Herrn Rieger sehr genossen, sei es eine Vorlesung über die Hochschulreform bei uns in St. Petersburg oder eine Festrede bei der MBA-Graduierungsfeier im Roten Rathaus von Berlin, sei es ein Weihnachtsfest in der FHW oder anlässlich eines Besuches bei der gastfreundlichen Familie Siewert, dem langjährigen Beauftragten des Rektors für die deutsch-russischen Beziehungen. Und stets war seine Rede – dem Anliegen angemessen – fein mit Humor gewürzt.

Auch die Thematik meiner Vorlesungen an der FHW zur „Interkulturellen Business-Kommunikation“ unter dem gemeinsamen Motto „Warum wir an einander vorbeireden (deutsch-russische Kommunikation)“ fand interessante Fort-

setzung in den Gesprächen mit den deutschen Kollegen, darunter auch mit Herrn Rieger. Durch ihn habe ich einen attraktiven bayerischen Menschentyp kennen gelernt, der viel Gemeinsames mit dem slawischen hat. Als Vertreterin der slawischen Kultur, in der der Begriff „Liebe“ zu den zentralen Begriffen gehört, habe ich das Recht und das Privileg, unsere Liebe zu Herrn Rieger laut auszusprechen. Seien Sie sicher, lieber Herr Rieger, diese Liebe wird nicht rosten!